

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 24

Artikel: Der Physiker André Marie Ampère

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

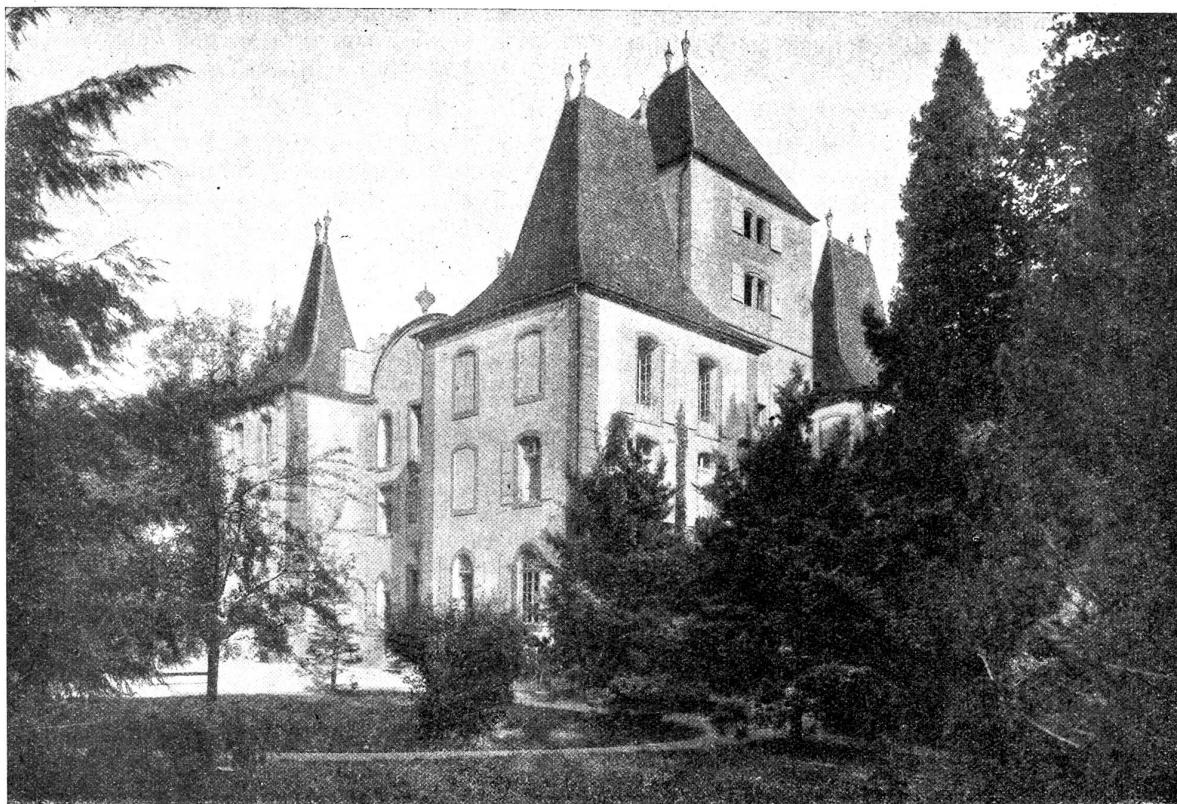
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloß Jegenstorf.

Schloß Jegenstorf.

Am 27. Mai leßthin wurde das Schloß Jegenstorf zur konkursamtlichen Steigerung gebracht. Wie man vermutet, wurde es zum Preise von Fr. 150,000 einer Vereinigung zugeschlagen, die plant, das Schloß in ein

Museum für bernische Wohnkultur auszustalten, wofür sich seine Räumlichkeiten vorzüglich eignen. Es ist sehr zu begrüßen, daß das schöne Schloß, dessen Geschichte eng mit der des alten Bern verbunden ist, auf diese ideale Weise der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird.

Von historisch-unterrichteter Seite wird uns zu dem Thema geschrieben:

Das altehrwürdige Schloß Jegenstorf soll im Jahre 1111 von den Edlen von Jegenstorf gebaut worden sein. Daneben befand sich eine Dingstätte der Landgrafschaft Kleiburgund und des Landgerichtes Zollikofen. Nach dem Aussterben der adeligen Herren kamen Schloß und Gerichtsharkeit an Peter von Krauchtal und durch seine Tochter an Burkhard von Erlach. 1593 kaufte Ulrich von Bonstetten die Schloßbesitzung, 1675 gelangte sie erbweise an Niklaus von Wattenwyl und 1720 kaufweise an Albert Friedrich von Erlach. Dieser ließ das Gebäude mit drei weiteren Türmen versehen und verkaufte es 1758 an die Familie von Stürler. 1798 gingen die Herrschaftsrechte an den Staat über. Ratsherr Johann Rudolf von Stürler tauschte 1812 das Schloßgut in Jegenstorf mit Rudolf Gabriel von Stürler gegen die Mühllematt in Thierachern, enthaltend drei Gebäude, 61 Mad Land und die Randermatte am Rosinrain, sowie zwei Männerstühle im Chor der Kirche.

Schloß Jegenstorf teilt das Schicksal einer großen Zahl Patriziersitze zu Stadt und Land. Gegen Krise, Bank-

schwindel und horrible Steuern sind selbst gutfundierte Bernburger nicht gefeit. Am fatalsten ist es für jene Schloßbesitzungen, die der Bauspekulation zum Opfer fallen. Hier sollten die historischen Vereine und der Staat eingreifen und die feudalen Zeugen früherer Zeiten zu erhalten suchen.

Der Physiker André Marie Ampère. Zum 100. Todestag, 10. Juni 1836.

Die Wissenschaft von der Elektrizität hat im 19. Jahrhundert gewaltige Fortschritte gemacht. Zu den Männern, die das Fundament zu dieser Entwicklung legten, gehört André Marie Ampère, der vor 100 Jahren, am 10. Juni 1836, in Marseille starb. Er hat als Erster die Vorstellung vom elektrischen Strom, die bisher durchaus unklar und unbestimmt war, festgelegt. Sein Name lebt in der Wissenschaft als Bezeichnung der Einheit des elektrischen Stromes weiter. Er hat die Wirkungen der elektrischen Ströme untersucht. Ihm verdanken wir das Solenoid, das er 1825 durch die Einführung eines Eisenkerns zum Elektromagneten umgestaltete. Berühmt und jedem, der sich einmal mit Physik zu befassen hatte, bekannt, ist seine Schwimmerregel: Wenn man sich mit dem elektrischen Strom schwimmend denkt, das Gesicht der Magnetnadel zugewendet, so wird der Nordpol stets nach links abgelenkt! Diese Erkenntnis mußte Ampère von selbst zur Erkenntnis der Einheit des Magnetismus und der Elektrizität und auf deren Wechselwirkungen führen. Er hat als Erster die Theorie aufgestellt, die die magnetischen Kräfte auf elektrische zurückführt. In seinem epochemachenden Buche, das in seinen Grundelementen heute noch jeder Kritik standhält, „Recueil d'observations électrodynamiques“, sind die vielseitigen Ergebnisse einer gewissenhaften Forscherarbeit

niedergelegt. Kein Wunder, wenn es Ampère mit einem Schlag berühmt machte, ihm die Berufung als Professor der Physik ans Collège de France eintrug, nachdem er vorher



André Marie Ampère.

Mathematikprofessor gewesen war. 1827 veröffentlichte der Forscher eine Abhandlung über die elektrodynamische Theorie, in der er die elektrodynamischen Erscheinungen in Übereinstimmung mit dem Gravitationsgesetz brachte, Zusammenhänge ahnend, die erst die Nachwelt voll und ganz würdigen konnte. Er erfand das sogenannte astatische Nadelpaar, eine Kombination, die den Erdmagnetismus ausschaltete. Das führte bekanntlich zum Bau der empfindlichen Galvanometer. Ampère hat schon 1820 der französischen Académie der Wissenschaften den Plan eines Telegraphiesystems vorgelegt. Kein Wunder, wenn man heute besonders in Frankreich des geistreichen, großen Mannes, dessen System vom Wesen der Elektrizität und des Magnetismus eigentlich nur noch Faraday erheblich Neues hinzufügte, gedenkt. Die französische Postverwaltung gab eine schöne Erinnerungsmauer heraus. In Lyon zeugte eine große wissenschaftliche Ausstellung vom ungeheuren Lebenswerk des Erfinders und Wissenschaftlers und den Auswertungen seiner Entdeckungen für die Praxis.

Am 22. Januar 1775 kam Ampère als Sohn eines begüterten Kaufmanns in Lyon zur Welt. Der Vater ließ ihn in ländlicher Einsamkeit sorgfältig erziehen. Schon als kleiner Knabe entwickelte er ganz hervorragende mathematische Kenntnisse. Da verdüsterte ihm die französische Revolution die Jugendzeit. Sein Vater wurde als Reicher, als Aristokrat, verhaftet und zum Tode durch die Guillotine verurteilt. Er starb im Jahre 1793 unter dem Fallbeil. Der junge Ampère wäre beinahe entwurzelt worden. Er irrte monatelang herum, bis er sich in der Stille des Dörfchens Poleynieux wieder botanischen, chemischen und physikalischen Studien hingab. Im Jahre 1911 wurde hier ein bescheidenes Denkmal eingeweiht. Es erinnert an eine wenig bekannte Begebenheit im Leben des Forschers. Als Vater Ampère auf einem Wagen zur Guillotine geführt wurde, warf er ein Taschentuch in die Menge und rief: „Welche mitfühlende Seele bringt dieses meinem Sohne in Poleynieux?“ Ein mittelloses Pariser Mädchen ergriff es, entschloß sich, nachdem es den Namen des Todgeweihten festgestellt hatte, dessen Wunsch zu erfüllen. Es wunderte zu Fuß nach Lyon, erfragte hier den Weg nach dem kleinen Dorfe und traf, durch die Felder schreitend, unvermutet mit Ampère zusammen. Das Mädchen wurde seine erste Gattin.

Im Jahre 1801 wurde Ampère als Mathematikprofessor an die Fakultät Bourg berufen, kam bald nach Lyon, siedelte 1805 nach Paris über, wurde 1809 zum Professor der Mathematik und Mechanik ernannt, ohne aber die physikalischen Studien ganz zu vernachlässigen. Die Entdeckung des Dänen Ørsted gab seinem Leben eine ganz neue Richtung. Dieser fand nämlich, daß die Magnetnadel durch den elektrischen Strom abgelenkt wird. Ampère erkannte sofort die Bedeutung dieser Entdeckung, fand sie in seinen Versuchen bestätigt, faßte seine Ergebnisse in der erwähnten Schwimmerregel zusammen und entwickelte die Einheit zwischen Magnetismus und Elektrizität. Er nannte den Gesamtvorgang im elektrischen Draht „elektrischer Strom“. Er fand, daß parallel gerichtete Ströme einander anziehen, entgegengelehrte einander abstoßen, wobei es gleichgültig ist, ob die beiden aufeinander wirkenden Stromteile denselben oder zwei entgegengesetzten Stromkreisen angehören. Damit war eine neue, vorher unbekannte Kraftart entdeckt. Die Versuche waren sehr einfach, es kam nur darauf an, die Stromleiter leicht beweglich zu machen. Ampère erreichte das durch Aufhängen in zwei Quecksilberäpfchen. Die Entdeckung der Kräfte von Strom zu Strom führte Ampère weiter zu einer besonderen Vorstellung über den Magnetismus. Die Erkenntnis, daß jeder Eisenstab magnetisch wird, wenn er vom elektrischen Strom umflossen ist, führte von selbst zur Erfindung des Elektromagneten. Ampère beschäftigte sich aber auch mit der Theorie der Wärme, bezeichnete die Wärme als einer der Ersten als Molekularbewegung. Damit war ein neues Fundamentalgesetz der modernen Physik gefunden, auf dem andere weitergebaut haben.

Im Jahre 1824 wurde der Forscher als Physikprofessor an das Collège de France berufen und war nun so recht in seinem Element, hatte auch die Mittel und Einrichtungen zu neuen Versuchen. Viel zu früh für die Wissenschaft wurde er am 10. Juni 1836 auf einer Geschäftsreise in Marseille vom Tode ereilt. Sein Sohn war Professor der Literatur am Collège de France und hat sich um die französische Literatur bleibende Verdienste erworben, wenn seine Bedeutung auch hinter jener seines berühmten Vaters zurückbleibt.

Trotz der vielen Anerkennung, trotz großen Ehrungen, war Ampère von seinem Leben wenig befriedigt. Das geht vielleicht am deutlichsten aus seiner Verfügung, seinen Grabstein nur mit den Worten „Tandem felix“, „endlich glücklich“, zu schmücken, hervor.

i. o.

Die „Queen Mary“, das neuste Wunderschiff der Welt.

Von Herbert Rosen.

Am 27. Mai waren die Augen der ganzen Welt nach Southampton gerichtet, von wo der neue Riesendampfer „Queen Mary“ der Cunard White Star Line seine erste Ausreise nach Amerika antrat. Über drei Jahre haben Tag und Nacht die ersten Marineingenieure und Schiffssarchitekten Englands, unterstützt von einer Armee speziellierter Schiffsbauarbeiter, daran gearbeitet, und das Resultat ist groß, so ungeheuerlich, daß man es schwer in Wörtern füllen kann. Denn alles, was bisher dagewesen ist, ja selbst die „Normandie“, ist in vielen Punkten geschlagen worden. Wollten wir aber jetzt einen Rundgang durch das Schiff antreten und alles genau beschreiben, es würde ein stattliches Buch anfüllen, so daß wir uns heute im Rahmen dieses Artikels nur mit einer generellen Übersicht sowie den wichtigsten und interessantesten Zahlen befassen wollen.

Die Länge des Schiffes beträgt 340 Meter, seine